

# Ein Chamäleon verdreht die Augen

VON THOMAS SUSEMIHL

Nahezu alle Chamäleons sind in ihrem natürlichen Lebensraum gefährdet, weshalb sie unter das Washingtoner Artenschutz-Übereinkommen fallen und ihre Haltung somit meldepflichtig ist. Dies gilt, sagt Cordula Wirkner, ebenso für Stimmbandchamäleons. Am Freitag präsentierte die Chansonette im Gostner Hoftheater ihr neues Programm „Chamäleon-dame“. Dies trägt das Gütesiegel „besonders Frauenfreundlich“, erklärt Wirkner mit einem Lächeln und singt: „Wer vorher Frau auf Erden, wird nachher ein Engel werden.“

Doch selbstverständlich wünsche sie „auch allen Männern ein schönes neues Jahr.“ Der musikalische Neujahrsgruß lautet „Männer schmutzen, ob im Liegen oder Stehen.“ Da lässt es sich Pianist und Arrangeur Klaus Gramß nicht nehmen, aus dem Hintergrund „Männer schmutzen, Frauen putzen“ zu skandieren. Reimt sich,

und was sich reimt ist gut, das hat bereits Pumuckl festgestellt. Wer jetzt aber annimmt, die „Chamäleon-dame“ sei allein etwas für „Emma“-Abonnentinnen, der täuscht sich. Auch ihren Geschlechtsgenossinnen gibt Wirkner so manchen Seitenhieb mit.

Da sind einmal die, die im Café Rosinenkuchen ohne Rosinen bestellen. Und den Klecks Schlagsahne bitte auf einen Extra-Teller. Die anderen wollen lieber einen echten Kerl. Genau genommen einen Neandertaler, denn dem kann man so schön die Schulterblätter kämmen.

Ob Diva, Berliner Göre oder Tusse: Wirkner rollt theatralisch mit den Augen und begleitet ihre Verwandlungen zusätzlich mit einem ausgeprägten Schielen. Schlüpft die Sängerin in eine neue Rolle, wechselt sie das Schuhwerk. Deshalb stehen neben diversen Tretern mit Pfennigabsätzen auch Gesundheitslatschen bereit. Und Turnschuhe. Denn statt „show me the way to the next whiskey bar“ wie in Bertolt Brechts „Alabama Song“ heißt es für die moderne Frau: „Zeig mir den Weg zum nächsten Fitnessstudio.“ Oder gleich den Weg zum Schönheitschirurgen.

Eigenkompositionen wechseln mit Chanson-Klassikern, sehr schön die französisch gesungene Version von Yves Montands „A Bicyclette“. Inmit-

ten dieses musikalischen Wechselbades zeigt sich die Chansonette nicht nur gut bei Stimme. Auch auf der Violine unterstützt sie Partner Gramß kongenial.

Die meisten Lacher erntet Wirkner, als sie in ein stilisiertes „Piroschka“-Outfit schlüpft. Bei nicht mehr ganz so jungen Frauen, sagt Wirkner mit täuschend echtem Marika-Rökk-Dialekt, klingt der Csárdás wie ein Foxtrott. Da fällt sogar der Pianist schnarchend mit dem Kopf auf die Klaviertasten. Hier hilft nur ausgeprägtes Hormon-Yoga inklusive Energiestrombündelvorgang. Anschließend klingt der Csárdás gleich nochmal so feurig.

NZ

18.1.2011